DER WENGIANER

№ 2. XIV. Jahrgang. — 26. Oktober 1901.

Vereins-Organ der „Wengia“ Solothurn.

Redaktion:
W. Schlappner, Chefred.
W. Allemann, Sub.-Red. I. — *W. Schmid*, Sub.-Red. II.
G. Peter, Lehrer, Vertreter der „Alt-Wengia“.

Abonnementspreis: Fr. 1. 50 per Semester.
Für die Mitglieder der „Alt-Wengia“ gratis. — Erscheint jeden Monat.

PATRIA! ❀ AMICITIA! ❀ SCIENTIA!

Wengia Solothurn.

Einladung

zur

17. Gründungsfeier der Wengia

den 9. November 1901, abends 8 Uhr, im National.

Frohen Herzens laden wir unsere verehrten a. H. a. H., deren Sympathien uns ja gewiss sind, ein, das Jubelfest in unserem Kreise mitzufeiern.

Im Namen der Aktiv-Wengia zeichnet
Mit Wengianergruss und Handschlag:

Wilhelm Schlappner,
Præs.

Die vierte ordentliche Jahres-Versammlung der Alt-Wengia in Solothurn

Samstag den 12. Oktober 1901.

Nachdem das Præsidium der Alt-Wengia in Nr. 10 des „Wengianer" darauf aufmerksam gemacht hatte, es werde die Versammlung wieder in Solothurn abgehalten werden, wenn sich nicht ein anderer Ort anerböte, die einstigen Couleurbrüder in seinen Mauern zu beherbergen, hätte man annehmen können, da niemand den Solothurnern die Ehre des hohen Besuches vergönnte, manch lang vermisster Herr würde nach der Wengistadt wallfahrten kommen, nicht nach St. Ursen, aber an die Verhandlungen ins Museum. Wie gross war die Enttäuschung, als bemerkt wurde, dass die Alt-Wengianer zum grössten Teil wie Bierunken in ihren Ecken hocken blieben!

Um 3^{30} wurde die Versammlung durch das Præsidium eröffnet, nachdem es konstatierte, dass die Versammlung endlich beschlussfähig sei. Es dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen und lobt ihren Eifer gegenüber den Hundert andern (am Schlusse zählte die Sitzung 19 Mann). Das *Protokoll* der dritten Jahres-Versammlung wird vom Aktuar Dr. Gassmann verlesen und darauf genehmigt. Es folgen die *Aufnahmen;* folgende a. H. a. H. werden auf Grund ihres schriftlichen Eintrittsgesuches in die Alt-Wengia aufgenommen:

1. Cueny, Achilles, Lehrer.
2. Furrer, Rob., stud. ing.
3. Haberthür, Adolf, Lehrer.
4. Häberli, Hans, stud. chem.
5. Meier, Max, stud. ing.
6. Trog, Alfred, stud. ing.

Damit hat die Alt-Wengia die stattliche Zahl von 133 Mitgliedern erreicht.

Die *Berichterstattung des Præsidiums* Jecker fällt kurz aus, da nur drei Komitee-Sitzungen während des Jahres abgehalten worden waren. Zur Zeit der Zeitungspolemik, die auf den 4. Nov. losgebrochen war und welche gegen die Wengia zu Felde zog, fand das Komitee sich zusammen. Es verlangte durch Inserat im Vereinsorgan von den Alt-Wengianern, dass sie den „Wengianer" besser aufbewahren, denselben nicht wieder in unberufene Hände fallen lassen möchten, damit Wengianer-Artikel nicht in der gesamten ultramontanen Presse herumgeboten werden können. Zugleich hatte von jetzt an der „Wengianer" als Manuskript gedruckt zu erscheinen.

In einer zweiten Sitzung wird die Aktiv-Wengia aufgefordert, einen Weihnachtskommers abzuhalten. Der Drang nach Kommersen sei verschwunden, aber auch die Sympathie der Philister. — Die Aktiv-Wengia geht die Alt-Wengia um einen Beitrag an, da diese am Schützenfest in Gesamtheit im Wix aufrückten, was ihr nicht unerhebliche Kosten verursacht hatte. Das Komitee gewährte einen Betrag von 70 Fr., welcher von der Versammlung genehmigt wurde. (Der Einwand, dieses Auftreten sei ein sträflicher Luxus, wie er von Brändli in seiner Eigenschaft als Rechnungsrevisor erhoben wurde, wird als unberechtigt abgewiesen; in Anbetracht der Sympathie, die die Wengianer sich am Feste eroberten, was in zuvorkommender Weise Dr. Gassmann mit Wärme konstatierte, ist der Vorwurf ungerecht.)

Den *Kassabericht* erstattet der Quästor Max Kaiser:

Die Einnahmen betragen	Fr.	912. 02
Die Ausgaben betragen.....	„	878. 52
Kassa-Saldo auf 1. Oktober 1901	Fr.	33. 50
Totalvermögen auf 1. Oktober 1901	Fr.	614. 20
Dasselbe betrug auf 4. Oktober 1900	„	552. 85
Vermögensvermehrung im Rechnungsjahr	Fr.	61. 35

Im Namen der *Rechnungsrevisoren* spricht Staatsanwalt Jeger. Er findet die Kassa als musterhaft geführt und dankt dem Quæstor. Auf seinen Vorschlag wird die Rechnung einstimmig genehmigt. — Jeger lehnt hingegen eine Wiederwahl zu diesem Amt ab. In das werte Kollegium der Revisoren wird dann einstimmig Direktor Bouché gewählt, die Herren Kaufmann und Dr. Kaiser bleiben bestätigt.

Archivrevision hat keine stattgefunden. Man begründete die Fahrlässigkeit damit, dass dem Archivar Pfarrer von Arx voll und ganz Vertrauen geschenkt werden dürfe, aber Dr. Apollo Gassmann beantragt dennoch, eine Revision habe stattzufinden, bevor Decharge erteilt werde. Zum Gaudium aller und nicht zum mindesten zu dem des Antragstellers wird der Antrag mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen.

Man geht zu dem Traktandum: *Austrittsgesuche* über. Otto von Arx wünscht seinen Austritt infolge Krankheit; er wird ihm gewährt und dabei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass er bald genesen möge, und zugleich beschlossen, dass ihm der „Wengianer“ dennoch zugeschickt werde.

Das Austrittsgesuch von Pfarrer Lechner sollte den Anstoss zu einer grossen Redeschlacht und einem Meinungsaustausch geben, der unter Blitz und Donner erfolgte. Der Gesuchsteller begründet seinen Austritt mit den im Wengianer erschienenen Artikeln, welche

er als masslose und ebenso alberne, als unverschämte Angriffe gegen Christentum, Theologie und Pfarrerstand taxiert; er will nicht der Parteigänger prätentiöser Pseudowissenschaft und alberner Obstruktion sein. — Das *Præsidium* hält die Worte für zu scharf und ist mit Lechners Vorgehen nicht einverstanden, welcher an der Sitzung hätte erscheinen sollen. Immerhin müsse auf die Sache eingetreten werden. Die Bestimmung des „Wengianer" war, ein Bindeglied zu sein zwischen Alt und Jung; er wurde aber das Gegenteil, indem er hochtrabend durch seine polemischen Artikel einen grossen Teil seiner Leser verletzte.

Staatsanwalt Jeger hält den Brief des Herrn Pfarrer als minder höflich, und behauptet, die Stellung desselben sei keine berechtigte. An Behörden und Vorsteher an der Kantonsschule soll keine Kritik geübt werden, das dürfe der „Wengianer" nicht und habe es auch nicht gethan, denn den Artikel „Biegen oder Brechen" halte er für harmlos, und wenn gegen die Ruppigonen losgezogen werde, so habe dies nur seine Richtigkeit. Im übrigen ist die Pressfreiheit gewährleistet, zwar dürfe sie niemanden in ihrer religiösen Meinung beleidigen; es sei aber auch nicht billig, jungen Leuten die Flügel stutzen zu wollen wegen Artikeln, wie sie im „Wengianer" erschienen seien. Wenn die Herren Theologen finden, der junge Schreiber gehe den Weg des Bösen, stehen ihnen die Spalten des „Wengianer" zur Verfügung, den Irrenden zu bekehren.

Dr. Wyss verlangt, dass die Frage genau diskutiert werde. «Ich stelle den Antrag, der „Wengianer" ist zu sistieren», rief er. Er habe Gründe, innere sowohl als äussere. Der „Wengianer" muss, wenn er weiter existieren soll, ein internes Blatt sein. Die römischen

Pfaffen hätten sich gefreut, den Artikel „Zum 4. November“ zu begeifern; das sei zwar das wenigste, aber mehr bedeute, dass Eltern, welche dieses Blatt zu Gesicht bekommen und andere, die dem „Wengianer“ sehr nahe stehen, mehrere berüchtigte Nummern auf das Erziehungsdepartement schickten. — Der letzte Chef-Redaktor mit seiner kritischen Luppe, wie der „Ambrone“ sich ausdrücke, habe verwechselt, dass der „Wengianer“ andere Zwecke habe, als der „Ambrone“. Wenn man das Blatt so bestimmen könne, dass eine *Censurbehörde* auftrete, so könne man das Blatt getrost auf dem Biertisch liegen lassen. Aber der „Wengianer“ darf sich nicht ausdrücken, dass der Grossteil unserer Leute in Mitleidenschaft gezogen werde. Der Artikel „Biegen oder Brechen“ hätte übrigens grosse und weitgehende Folgen gehabt.

Dr. Gassmann bemerkt, dass von der vorletzten Generalversammlung in einem Briefe den Aktiven betreffs „Wengianer“ Wünsche unterbreitet worden, die heilsam gewesen wären; Bircher aber habe uns an den Kopf geworfen, ihm habe niemand in die Artikel zu reden.

Pfarrer von Arx teilt mit, er habe Pfarrer Lechner von seinem Vorhaben abbringen wollen. Er erklärt zugleich, dass er auch valet sagen werde, wenn in dem Tone im „Wengianer“ weitergefahren würde. Die Wengia verliere dann einen Freund und habe einen Feind mehr. — Es sei doch grossartig, wie Bircher über das Christentum aburteile. Es sei lächerlich, im Organ eines Gymnasialvereins solche Behauptung zu verzapfen, Weltanschauung zu predigen und andere zu beschimpfen, von Mythologie zu faseln und noch nie in einer Kirche gewesen zu sein oder überhaupt je über die Tiefe des Christentums eine Ahnung ver-

spürt zu haben. Wer mit dem Quark dann nicht einverstanden sei, werde mit der grössten Gemütsruhe als Jesuit bezeichnet, und zuletzt grossartig die Zeit verkündet, da die Wissenschaft mit der Theologie abrechne. — Er erklärt, aufgeklärte Juristen und Mediziner gesprochen zu haben, welche das unreife Geschmäuse ebenfalls verdammten. Er verlangt, der „Wengianer" dürfe kein Kampforgan gegen das Christentum sein.

— Kaiser übernimmt den Vorsitz. —

Staatsanwalt Jeger glaubt, dass die Alt-Wegianerversammlung nicht dazu da wäre, Untersuchungen über Monismus und theologische Systeme anzustellen. Er erachtet es als unbedeutend, wenn andere Leute den „Wengianer" lesen. — Wenn jemand solche Artikel habe schreiben können, so sei Bircher gewiss durch seine Intelligenz dazu berechtigt gewesen. Was „Biegen und Brechen" anbelange, sei die Sache entschieden aufgebauscht. Eine Censurbehörde über den „Wengianer" zu setzen, welche jede freie Regung unterdrücke, finde er unerhört; die Aktiven dürfen nicht bevormundet werden. Nicht wegen den Artikeln sei die Wengia weniger zahlreich, wie Dr. Wyss auszuführen beliebe, sondern wegen den Ruppigonen.

Kaiser ersucht die Herren, objektiv zu bleiben. Auch er will mit der Sache Abrechnung halten.

Dr. Wyss: Mit „Biegen oder Brechen" ist er nicht mit dem Staatsanwalt einverstanden; welche Wirkung der Artikel gehabt, beweisen die Instruktionen, welche das Aktiv-Præsidium empfangen habe. Es belustige ihn, mit der „Censurbehörde einen „Bölima" gerufen zu haben; er wolle dem Vertreter der Wengia in der Redaktion nicht solche Befugnisse übergeben; die Freiheit des „Wengianer" solle unbeschnitten bleiben, aber

er solle wieder in die alten Bahnen zurückkehren. Eines dürfe er doch gestehen, ihm hätte das Blatt vorher besser gefallen.

Lehrer Peter hält sich mit der Sache auch verwandt. Er führt aus, nie den „Wengianer" im Manuskript zu Gesicht bekommen zu haben, was er als Vertreter der A.-W. verlangen dürfe. Es freue ihn übrigens der Freigeist darin, obschon vieles unreif sei; jeder müsse die Hörner abstossen. Die Behörden anzugreifen hält er für niederträchtig, die Censur für abgeschmackt, denn wer etwas in der Welt bedeuten wolle, lege seine Welt sich selbst zurecht. — Er verlangt aber, dass der Alt-Wengia-Vertreter in jede Nummer Einblick bekomme, bevor sie gedruckt wird.

Kaiser wünscht mit Wyss ein intimes Blatt und glaubt, um der Sache ein Ende zu geben, die Versammlung solle abstimmen, ob der „Wengianer" ein Kampforgan sein solle, oder das intime Vereinsblatt. Die Censur verwirft er, dem Vertreter will er wie Peter Rechte eingeräumt wissen.

— Jecker übernimmt den Vorsitz wieder. —

Pfarrer von Arx erklärt, er sei mit Staatsanwalt einverstanden, dass jedem sein Glaube gelassen werde, aber der „Wengianer" sei nicht da, um gegen das Christentum Sturm zu laufen. Juristen, Philologen, ja Politiker hätte die Sache angeeckelt.

Meister Horn glaubt, es sei kein Beschluss zu fassen. Er freut sich über das Wort Censur, das er aufgegriffen habe und ist überzeugt, wenn er gesagt hätte: Peter soll seine Nase darein stecken, würde es nicht so gezogen haben. — Die Wünschbarkeit einer Aenderung sei zu Tage getreten, das sei genug; der anwesende Chefredaktor könne es sich zu Herzen nehmen, er habe die Ansichten alle mitangehört.

Der Staatsanwalt kommt auf die Ausführung von Kaiser zurück und findet einen innern Widerspruch in seinen Ausführungen. Auch er will keine Abstimmung.

Das Præsidium Jecker: Er spricht den anwesenden Chef-Red. an, indem er hofft, der „Wengianer" werde nach den an der Versammlung geäusserten Wünschen redigiert werden. Die Censur oder Nicht-Censur, glaubt er, werde sich in der Praxis schon selbst regeln.

Emch will aber dem Redaktor einen bestimmten Weg vorgeschrieben wissen. — Später komme ein anderer ans Brett, vielleicht mit ebensoviel Schreibwut wie Bircher und belästige mit seiner „Mimik". Die Alt-Wengianer sollen sich nicht deswegen selbst in die Haare kommen, wie es heute geschehen sei.

Lehrer Vogt wünscht energisch den frühern „Wengianer"; für die politischen Kampfhähne thäten die Tagesblätter, für Weltanschauungen Fachblätter zur Verfügung stehen.

Quæstor Kaiser will die Resultate der Diskussion besser gefasst wissen und formuliert: „Die heutige Versammlung spricht den Wunsch aus, dass der „Wengianer" zukünftig wieder im Sinne eines intimen Vereinsblattes redigiert werde und dass der Chef-Redaktor des „Wengianers" mit dem Vertreter der Alt-Wengia grössere Fühlung habe.

Nach diesen Erörterungen wird das Austrittsgesuch von Pfarrer Lechner nicht genehmigt. Pfarrer von Arx wird übertragen, ihn zum Rückzug seines Gesuches zu bewegen.

Trotzdem Peter die Wiederwahl als Vertreter der Alt-Wengia in der Redaktion ablehnt, wird er wieder gewählt.

Unter *Varia* wird ein Schreiben der Aktiv-Wengia verlesen, das Aufschluss erteilt über die Eintrittsfrage in den Verein, welche Frage *durch Verlegung des Schulanfangs auf den Frühling* gelöst werden muss. Die Prüfung der Angelegenheit verweist die Versammlung an das Komitee.

Hierauf wurde die Versammlung um 5^{45} geschlossen.

Auf allgemeinen Wunsch wurde die Diskussion ausführlich gebracht. Den Bericht über die Abendkneipe siehe unten.

Für den Aktuar der Alt-Wengia ausgeführt

Vom Chef-Redaktor:

Wilh. Schlappner, v/o Mars.

---

* Der Bericht wurde vom Aktuar Dr. Gassmann durchgesehen.

Lasset ihn flattern.....

Lasset ihn flattern, den jungen Geist,
Bindet ihm nimmer die Flügel!
Wenn er auch eigene Welten durchreist,
Wehret's ihm nimmer mit Prügel!
Flög' er hinaus auch zu Sturm und Gefahren:
Lasst ihn nur flattern, und lasst ihn erfahren!

Wahrlich, genug schon der greisen Schar,
Alt schon im Frühling des Lebens,
Flau nur verfechtend, was recht ist und wahr,
Müde des Forschens und Strebens!
Besser, es kühn mit den Sitten verderben,
Als in der Jugend am Alter schon sterben!

Lasset ihn flattern, den jungen Geist,
Frei seien freie Gedanken!
Wahr bleibt doch ewig, was wahr sich erweist,
Mögen auch Berge drob wanken!
Nur wer zurechtlegt sich eigene Welten,
Wird mal was sein und wird mal was gelten.

G. Peter.

Die Alt-Wengianerkneipe!

Auch dieses Jahr hatte die Alt-Wengia die Freundlichkeit, uns Jung-Wengianer an den gemütlicheren Akt ihrer Jahresversammlung einzuladen. Nach der Verrichtung der ernsten Geschäfte durfte gehofft werden, dass durch den heutigen Abend diese Zusammenkunft einen würdigen Abschluss finde.

So liessen denn die Wengianer nach Schluss der üblichen Sitzung einen schneidigen Kantus aus ihren frischen Kehlen durch die Strassen der Stadt ertönen, was bewirkte, dass da und dort ein hübscher Mädchenkopf am Fenster zum Vorschein kam, angezogen von unsern männlich kräftigen Stimmen. Auch mochte wohl ein alter Griesgrämiger, vielleicht einer von denen, die es in den Ferien so gut mit den *Grünbemützten* meinten, sich ans Fenster begeben und gefragt haben: „Wohin wollen denn diese Brüllgeister heute?“ „Ins National,“ hätte ich ihm lachend zugerufen, um fröhliche Stunden mit solchen zu verleben, die vor uns die Besatzung des Schiffes „Wengia“ bildeten und heute noch demselben treu zugethan sind.

Mit derartigen Gedanken beschäftigt, bin ich mit den unsrigen in den grossen Saal des „National“ eingezogen. Ich hatte mir vorgestellt, den Saal beinahe

angefüllt mit alten Häusern zu finden. Aber welche Enttäuschung! Wir kamen offenbar ein wenig zu früh. Unsere Alten genossen meines Erachtens schon am Nachmittag den Freudenbecher voll und ganz. Doch das halbe Komitee (!) war zugegen, und unserm Durste Rechnung tragend, hatten die erfahrenen Bierfüxe das grossmächtige Fass angezapft, das seiner Entleerung harrte. Plötzlich geht die Thüre auf. Die alten, echten Kämpen, wie Rost, Chutz, Jux, Apollo, etc., die das Philisterleben noch nicht völlig eingesaugt haben, geben dem Kneipleben mit ihrem Erscheinen die rechte Stimmung. Ein kräftiges Silentium vom Præsidium, begleitet von einem furchtbaren Schlage auf den Tisch, der auf dem Amthausplatze gehört werden konnte, schreckte uns auf. Der Eröffnungskantus: „Stosst an, Wengia lebe," klingt feierlich in dem Freundeskreise. Die alten Häuser haben ihn noch nicht vergessen; er ist ihnen geläufig, möchte beinahe sagen wie das Pater noster. Ein guter Schluck aufs Wohlergehen der Wengia lockert jedem die Kehle. Jetzt drücken sich die Füxe zusammen; denn die Furcht, ihr Wissen und Können in einer Produktion zur Schau tragen zu müssen, nagt ihnen am Herzen. Aber schon hat der Fuxmajor sein Opfer auserkoren, das in schauerlichen Versfüssen die Liebe und das Bier besingt; dann am Ende, wie ganz natürlich, ein Pfäfflein in die Geschichte hineinzieht. Wenig, aber von Herzen, mag der Fux denken und sich trösten; trotz seinem „Stürmer" auf dem unbärtigen Haupte, fehlte der stürmische Applaus. (War vielleicht das Pfäfflein die Ursache zu solcher Wirkung?) Anders verhielt es sich mit der Burschenproduktion von Clown, der mit der Nachahmung des Phonographen und mit der Onomatopoje des Schweins (haute Nouveauté) einen riesigen Beifall erzielte. Lo-

bend haben sich die alten Häuser selbst hervorgethan. Es sei nur an die fürchterliche Scene der Heidelberger Studenten erinnert. Es kam die Reihe, eine Ensemble-Produktion zu geben, an die Aktiven. Die Füxe schütten ihre sentimentalen Herzen aus, denn sie sangen ihr Aennchen von Tharau. — Anders die Burschen. Mit Donnerstimme kommandierte Mars eine Cavallerie-Attaqué, welche siegreich durchgeschlagen wurde und die Bewunderung der Alten verdiente. Dem Kommandanten trank sogar der anwesende Kavallerieinstruktor Wilh. Franke sine-sine zu. Das waren eben die Burschen! — Die sog. „Bierpolonaise" bildete unbestritten den Höhepunkt des heutigen Abends. Da hat der Hörnli seine zur Fröhlichkeit hinneigende Natur glänzend gezeigt. Es war wirklich etwas Ergötzendes, Alt- und Jung-Wengianer Hand in Hand mit verkehrten Kitteln und aufgestülpten Hosen durch Saal, Gang, Trepp' auf, Trepp' ab lustig hüpfen zu sehn. Allen voran ging Hörnli als Führer, der es trefflich verstand, seine Hintermannen unter den Tischen durch recht keuchen zu lassen. Nur schade, dass nicht der Pater Guardian aus dem Kapuzinerkloster der überschwänglichen Freude hatte zusehen können. Er würde seine rotgoldene Nase gerümpft haben. Den Abschluss dieser Polonaise, die aufs Schneidigste verlief, war ein Tänzchen, das den Wengianern vom letztjährigen, in dem gleichen Saale abgehaltenen Tanzkurse angenehme Erinnerungen wieder erweckte. — Und wieder stiegen fünf Burschen mit einer gediegenen improvisierten Produktion. Eine dreiköpfige Kapelle, ausgerüstet mit Deckeln, Gläsern, Pfannen, spielten mit Virtuosität. Büssi gab wieder einmal die Holde, und Mars der feurige Liebhaber. Ach, diese Innigkeit!

Leider verschwand die Zeit allzuschnell und die

Mehrzahl der Wengianer mussten sich zum Heimtrabe anschicken. Dies merkte Hörnli und er ergriff noch die Gelegenheit, den Jungen aus der guten alten Zeit seiner Wengianerjahre, der Freimütigenzeit, wie er sie selbst nannte, einige Worte ans Herz zu legen. Mit Recht betonte der Redner, dass seit geraumer Zeit an den Kneipabenden die Freimütigen immer seltener werden, obschon im Kreise der Wengia genügend aufgeweckte Kräfte vorhanden seien, um etwas Gediegenes zu produzieren. Er gedenkt seiner Wengianerzeit, in der beinahe jeder an einem Samstagabend aus seiner Rocktasche ein zerknittertes Papierchen hervorziehen konnte, auf dem ein guter Witz, ein mehr oder weniger hübsches Loblied auf die Profaxen hiesiger Kantonsschule, oder sonst irgend etwas lustiges drauf geschrieben stand, das sie vortrugen. Mögen diese Worte alle Wengianer, besonders die Füxe, recht beherzigen.

Da schlägt die Turmuhr am Bielthor die zwölfte Stunde und der Schwarm der Fröhlichen fängt an, sich allmählich zu verlaufen. Was auf der Heimkehr noch geschehen ist, brauche ich nicht zu schildern. Der Jux ohne Bart weiss, wie er am schnellsten, ohne Schaden zu nehmen, ins Kosthaus hinunter kommt. Hoffentlich wird er auch im spätern Leben immer eine kräftige Stütze in der Gefahr finden. Wie ich am folgenden Morgen erfuhr, hat der unermüdliche Pedell an jenem Abend um 11 Uhr scharf das Chicgässlein beobachtet und doch nichts gefangen. Möge er nur so weiter fahren, dann sind wir bald seine Freunde!

W. A. v/o' Amsel.

Der Alt-Wengianer Katerbummel.

Der Alten hochwohlweiser Rat
Thät' feierlich beschliessen:
„Da morgen jeder Kater hat,
So thun wir zu wissen,
Ein Katerbummel findet statt
Hinaus nach Gerlafingen,
Um 2 Uhr von der Wengistadt
Geht's ab mit Klang und Singen.

So sprach der hochwohlweise Rat,
Wir Jungen nahmen's treulich,
Im Chic man sich versammelt hat,
Langweilte sich dann greulich,
Denn unsre Alten kamen nicht,
Es liess sich keiner blicken;
Wir hielten es für unsre Pflicht
Und thun nach Muggi schicken.

Da kam uns aber der Bescheid,
Er sei schon ausgeflogen.
Das hat uns wahrlich nicht gefreut,
Und es ward Rat geflogen.....
Wir schwirrten ohne Muggi ab
Und ohne alte Hütten,
Nach Gerlafingen ging's im Trab,
Da wir's nicht anders litten.

Als dann zum Bier wir uns gesetzt,
Kam Jux, der mit dem Barte,
Er hat uns männiglich ergötzt,
Alt-Wengia's einz'ge Warte.

Juchheisa, rosig farbenbunt
That uns die Welt gefallen,
Dieweil an froher Tafelrund
Die Burschenlieder schallen.

Jux mit der Kasse blieb getreu,
Drum thaten wir uns bene,
Die Becher kreisten stets aufs neu,
Und dass ich's auch erwähne:
„Alt-Wengia, so ehrenfest,
Wie sollt es dich verdriessen
Wenn wir dir als *geladne* Gäst
Leichthin zu Ader liessen?“ **Mars.**

Rektoratswechsel.

Es dürfte viele a. H. a. H. interessieren, dass plötzlich, ganz unerwartet, ein Rektoratswechsel eingetreten ist. Herr Dr. Joh. Kaufmann nahm als Rektor seinen Rücktritt, nachdem er 18 Jahre unermüdlich für das Wohl der Anstalt gearbeitet hatte. Er zieht sich zurück und darf sich seiner grossen Erfolge freuen. Wir gestehen es offen, die Wengianer hatten in ihm einen wohlwollenden Freund in offizieller Stellung. Dafür sei ihm Dank!

Herr Professor Enz wurde sein Nachfolger, der uns ebenfalls gewogen ist und bleiben wird, wenn wir uns bestreben, sein Zutrauen zu uns zu stärken.

Vereins-Chronik.

Komitee-Sitzung vom 26. Juli 1901 Sie wurde an Stelle einer Vereinssitzung abgehalten.

Varia. Es stehen noch einige Geldbeträge aus; bis zum 28. September soll alles einbezahlt sein, ansonst eine Busse von 20 Rp. per Woche erhoben wird. — Vorausbestimmung zweier Vorträge.

Eröffnungs-Sitzung vom 28. September. Antrittspäuke des Præsidiums.

Varia. Da alle Beträge eingelaufen sind und sonst alles in Ordnung ist, erhalten die Chargierten vom letzten Jahr ihre Décharge.

Die dreigliedrige Kommission, die vom Verein beauftragt wurde, Schritte betreffs des Eintritts der Schüler in die Wengia zu thun, hielt Donnerstag den 26. September eine Sitzung ab. Um Beschlüsse fassen zu können, hielt man eine dreigliedrige Kommission für zu klein. Die Angelegenheit wurde deshalb vor den Verein gebracht, mit der Anregung, die Sache in einer Diskussion zu erledigen. Stampfli wird als Referent über diese Frage bestimmt. Der Verein hat beschlossen, auch die Alt-Wengia zu Rate zu ziehen. — Es liegt ein Austrittsgesuch von Portmann, V. Gym., vor. Er ersucht den Verein, ihm wegen seinem Gesundheitszustand, der ihm äusserste Schonung gebietet, den Austritt zu gewähren. Es wird dem Gesuch entsprochen. — Meister v/o Peter (grosser Pädagoge), wird in den Verein aufgenommen. — Die Bestimmung der Vorträge.

Sitzung vom 5. Oktober. Francesco Raspini v/o Rinaldo wird aktiv. — Schlappner bringt die Frage, ob diesen Winter die Bundesverfassung durchzunehmen sei. Es wird beschlossen, sie in Form von Vorlesungen zu behandeln. — Diskussion von Stampfli. „Eintrittsfrage". Folgende 3 Hauptansichten werden entwickelt:

1. Die Gymnasiasten treten in der 6. Kl., die Gew. in der 5. Kl., die Pædag. im 3. Kurs ein, und zwar alle im Frühling. Somit würden die Gewerbeschüler $2^1/_2$ Jahre aktiv sein.

2. Dieser Fall deckt sich mit dem ersten, mit der Ausnahme, dass die Gewerbe in der 7. Klasse inaktiv wird.

3. Das Vereinsjahr fängt, wie bis anhin, im Herbst an, also sind die Gymnasiasten $1^1/_2$ oder $2^1/_2$ Jahre aktiv, je nach

ihrem Eintritt in der 5. oder 6. Kl., die Gew. aber 2 Jahre, die Pädagogen wiederum $1^1/_2$ oder $2^1/_2$ Jahre aktiv. Die Handelsschule fällt ausser Betracht. — Es entspann sich eine rege Diskussion, welche aber noch nicht abgeschlossen ist.

Extra-Sitzung vom 10. Oktober. Das Præsidium hatte mit Herrn Rektor Enz eine Unterredung, in der Herr Rektor Enz auf den Artikel „Biegen oder Brechen" zu sprechen kam. Er hält es für einen Schüler ungeziemend und vorwitzig, über die Leitung der Anstalt, über ihre Beschlüsse und Befugnisse Kritik zu üben. Auch sei die Rede Herrn Landammann Munzingers bemängelt, was eine Unbescheidenheit erster Güte sei. Ein Beweis, dass nicht alle Alt-Wengianer mit den Tendenzen des Wengianers einverstanden seien, liege darin, dass dieser in verschiedenen Nummern dem Erziehungsdepartement zugeschickt worden sei. — Der letztjährige Rektoratskommissions-Beschluss, die Donnerstags-Kneipe um $9^1/_2$ Uhr aufzuheben, wird aufrecht erhalten. Er spricht auch über studentische Disziplin. Er wünscht, dass die Wengianer unter den Kantonsschülern voranstehen werden. — Es soll Klage eingelaufen sein, dass die Wengianer zu viel Geld brauchen; das Erziehungsdepartement wünscht Aufklärung über die offiziellen Gelder per Mitglied. (Es ist zu bedauern, dass Wengianer die offizielle Wengia bei ihren Eltern hineinziehen, wenn sie schlecht gewirtschaftet haben.) — Er wünscht, dass die Klagen der Nachbarschaft, die letztes Jahr so häufig waren, unterbleiben werden, und dafür zu sorgen, sei die Aufgabe der Vereinsleitung.

Sitzung vom 12. Oktober. Vortrag von Zbinden: Wie der Kanton Tessin zur schweizerischen Eidgenossenschaft kam. — Wegen Einladung des Vereins an die Alt-Wengianerkneipe werden die übrigen Vereinsangelegenheiten auf nächste Sitzung verschoben. **P. M.**

Der „Ambrone" und der „Wengianer".

Der „Ambrone", ein Blatt aus Zeit und Streit, Herausgeber R. J. Hodel und W. Weibel (VII. Gym.) erlaubte sich unter anderem die hochgehenden Phrasen: „Die Verstimmung uns gegenüber rührte von andern Ursachen her. Da war erstens der „Ambrone", der die natürlich unreifen und überspannten Ansichten von „Kantonsschülern" vor die Oeffentlichkeit brachte

Dann der „Wengianer". Dieses allerdings ganz interne Blatt des offiziell anerkannten Vereins „Wengia" schlug unter der Redaktion unseres lieben Freundes Eugen Bircher auch einen Kurs ein, der die erlaubte Fingerbreite des Abweichens vom Pfade der Tugend mehrmals bedenklich überschritt. Man stelle sich nur vor, dass dieses Blatt die „Bildung" der Lehramtskandidaten unter die kritische Lupe zu nehmen wagte und — entsetzlich — sogar einen Artikel über den so unmoralischen Nietzsche brachte. Ja, ja, die Herren sahen, dass ihre Autorität auf schwankendem Boden stand und dass wir Bücher lasen, vor denen sie selber sich beinahe bekreuzten." — Durch wen kannten die Herren den Wengianer?

Von unsern a. H. a. H.

Wilhelm Franke, Lieut. und Instruktionsaspirant der Cavallerie, beehrt sich, uns seine Verlobung mit Fräulein Hedwig Zurlinden anzuzeigen. Gratulamur!

Dr. Weyeneth, prakt. Arzt in Büren a/Aare, hat sich verlobt. Wir gratulieren ihm und entschuldigen uns zugleich, die frohe Kunde erst nach 2 Monaten publizieren zu können.

Wir kommen spät, aber ratione officii sei gemeldet, *Leo Rudolf* v/o Sinus erhielt am eidg. Polytechnikum das Diplom für Fachlehrer naturwissenschaftlicher Richtung. Wir sind auf seine Dissertation gespannt und wünschen Glück!

Wir bringen allen zur Kenntnis, dass *Paul Béranger* den „Wengianer" von Nr. 5 an acceptierte, und als mit Nr. 9 die Nachnahme erhoben wurde, ohne jeglichen Grund refüsierte... ?

Gasdirektor *Bouché* bedachte die Aktiven anlässlich seines Geburtstages mit 50 l, wofür ihm herzlich gedankt sei. Zur Nachahmung empfohlen!

Notiz. *Vereinsphotographie an unsere jüngsten a. H. a. H.* Soll sie per Nachnahme an die Antiken gehen oder an euere Hochschul-Adresse? Jeder möge uns seinen diesbezüglichen Wunsch bekannt machen.

Adressänderungen.

Dr. phil. Oskar von Arx, Olten, Lebern.
L. Baumgartner, Lehrer, Niederbuchsiten.
Paul Bloch, stud. phil., Zürich I, Zürichbergstrasse 9 I.
R. Bloch, stud. arch., Zürich IV., Universitätsstrasse 29.
Hans Emch, Ingenieur, Wollishofen (Zürich), Hirschen.
Otto Furrer, Art.-Lieut., Breitenbach.
Otto Häberli, cand. jur., Bern, Falkenburg 17 I.
Josef Herzog, stud. med. dent., Zürich IV, Bolleystrasse 11 IV.
Werner Klein, cand. med. dent., Zürich IV, Universitätsstrasse 27.
Th. Kuhn, p. ad. Institut Prof. Meier, Solothurn.
M. Meier, stud. ing., Zürich IV, Universitätsstrasse 29.
Dr. jur. Moser, Fürsprech, Luzern.
Jean Pfister, stud. jur., Lincoln Lodge, Clarence Road, Clapham Park, London S. W.
Ed. Raspini, stud. math., Lugano, presso Sig. Patocchi.
A. Rudolf, jur., bei C. R. Hoffmann, Fürsprecher, Biel.
Leo Rudolf, Fachlehrer, Zürich V, Zeltweg 42 I.
J. Seiler, stud. forest, Zürich IV, Universitätsstrasse 29.
Alf. Trog, stud. ing., p. ad. H. Helmreich-Baar, Zürich V, Rütistrasse 52 b. Römerhof.
A. Vogt, cand. dent., Genève, école dentaire.
Dr. med. Oscar Wild (Sezialist für Nasen-, Hals- und Lungenkrankheiten), Zürich II, Bleicherweg 68.
Emil Wild, stud. jur., Leipzig, Hotel Fürstenhof.
Roland Zehnder, Directeur du chemin de fer, Montreux-Oberland bernois, à Montreux, Villa Flora.

Briefkasten. **Beck**: Du hast deine Vereinsphotographie vom wonnevollen 99iger Jahre noch nicht bezogen. Was soll damit geschehen? Dann danke ich bestens für die Aussichten! Gruss M...

S... in Z... Danke dir bestens. Gruss.

Als Manuskript gedruckt.

Druck der Zepfel'schen Buchdruckerei, in Solothurn.